

3. S. n. T. 28. 6. 2020 Klosterkirche Laufen T.: Micha 7,18- 20

Gnade sei mit Euch...

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen.“

Dieser verbale Ohrwurm geht mir nicht mehr aus dem Schädel.
Bei allem, was ich denke summt und brummt der mit.
In Gottes Namen. Dann soll er seinen Willen haben.

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“

Mir hat dieses Wortspiel gefallen. Sowohl daß ich hoffen darf, als auch für den Inhalt der Hoffnung, muß ich um Erlaubnis bitten.

Also: Hoffnung ist alles als andere als selbstverständlich.

Hoffnung ist etwas sehr wertvolles. So wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar, daß ich um Erlaubnis fragen muß.

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“

Was ist so wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar...? Vergebung. Ja. Vergebung.

Vergebung. Das zieht sich durch die Bibel durch. Buchstäblich von Adam und Eva bis zur letzten Seite in der Offenbarung des Johannes.

Und weil sie so außergewöhnlich ist, so wertvoll, so kostbar so nicht normal, so nicht verrechenbar, deshalb ist die Vergebung wohl eine der, wenn nicht sogar die göttliche Eigenschaft.
Das Wesentliche Gottes schlechthin.

Das wußte auch der Prophet Micha, wenn er sagt:

„Wer ist Gott wie du, der Schuld verzeiht und an der Verfehlung vorübergeht!

Nicht hält er auf ewig fest an seinem Zorn.
Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Vergebung. Das zieht sich durch die Bibel durch. Buchstäblich ab Adam und Eva...

Als Adam und Eva von besagtem Baum aßen, wurde ihnen ihre Nacktheit bewußt.
Also, ihre Angreifbarkeit, ihre Verletzlichkeit, ihre Schutzlosigkeit, nicht nur den Blicken ausgesetzt zu sein, sondern auch der Abstands- und Anstandsüberschreitungen der anderen.

Aber: Adam und Eva sterben mitnichten unverzüglich, wie es ihnen angedroht wurde. Im Gegenteil Gott bekleidet sie.
Die Kleider, Schutz vor den Blicken, Schutz der Haut, also dem Organ, das so ganz offen und ungeschützt ist. Die Kleider, die sind zwischen mir und dem anderen. Die Kleider als eine Art Abstandshalter und Anstandshalter zwischen mir und dem anderen...

Gott entbindet Adam und Eva, den Menschen von den Folgen seines Handelns. Die Folgen seines Handelns, fallen nicht auf ihn zurück: Es wird ihm vergeben.

„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“ So sagt es der Prophet.

Der Mensch hat eine lebensgefährliche Grenze überschritten:
Als Mensch sein zu wollen wie Gott.
Das geht natürlich nicht.
Sein zu wollen, wie ein anderer, das ist immer lebensgefährlich.
Doppelt lebensgefährlich.

Einerseits: Wenn ich sein will, wie Sie, dann gibt es mich naturgemäß nicht mehr....Ich bin ja Sie...

Andererseits: Wenn ich sein will wie Sie, dann bemächtige ich mich ihrer Person, will Sie für mich vereinnahmen. Dann rücke ich Ihnen ganz kräftig auf den Leib...kein Abstand und kein Anstand...Dann kann es sein, daß es Sie nicht mehr gibt, denn **ich** will sein wie Sie. Sein zu wollen, wie ein anderer, das ist immer lebensgefährlich.

Gott entbindet den Menschen von den Folgen seines Handelns. Die Folgen seines Handelns, fallen nicht auf ihn zurück.

Das ist Vergebung, uns gegenseitig von den Folgen unsere Taten entbinden, so schön sagt es Hannah Arendt.

Allerdings: Dafür muß der Mensch das Paradies verlassen. Und auch das ist gut so.

Denn, im Paradies gibt es keine Vergebung: Die, die die Harmonie stören, den großen Gleichklang, die einheitliche Kultur und Religion, die, die eigene, andere Wege gehen. Die werden damit nicht aufhören. Die stören das Paradies auf Dauer. Bedrohen es auf Dauer.

Deshalb steht am Eingang des Paradieses ein Engel mit flammendem Schwert, damit die Menschen ja nicht mehr zurückkehren.

Denn, wir wissen es: Alle Versuche das Paradies auf Erden zu errichten endeten in Vergebungs- und gnadenloser Diktatur und Mord.

2020: 75 Jahre ist es her, daß der letzte deutsche Versuch das Paradies auf Erden zu errichten, wortwörtlich kläglich scheiterte. Weltweit deutscher Mord an allen, die anders sind...

Weil: Es gibt keine andere!

Keiner ist anders...

Darf anders sein!

Anders zu sein ist Verrat!

Wo doch alle gleich geschaltet in Harmonie zusammenleben und zusammendenken im Volksganzen, keine Geheimnisse unter den Gleichen jeder ist nackt und bloß...im Paradies.

Gnadenlos...

Vergebungslos...

„ Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürfen?“

Was ist so wertvoll, so kostbar, so außergewöhnlich, so nicht normal, so nicht verrechenbar...Jenseits von Eden...

Vergebung: Uns gegenseitig von den Folgen unsere Taten entbinden...

Eines der unglaublichsten Dinge für mich ist immer noch und immer mehr, daß dies Deutschland gewährt wurde und immer noch gewährt wird.

Wir wurden aufgenommen als Menschen unter Menschen.

Ohne Demütigung.

Das war wirklich ein Wagnis.

Menschen handelten, wie Gott: Sie legten uns nicht auf die Folgen der fürchterlichen, schrecklichen Taten fest.

Vergebung jenseits des 1000- jährigen Paradieses, das keine Vergebung kannte. 1000 Jahre lang

Deshalb will ich unter gar keine Umständen das Paradies auf Erden.

Ein Stück des Himmels, dann und wann...Oh Ja!

Deshalb bin ich skeptisch, gegen alle religiösen und politischen Ansichten, die die Gleichheit und große Harmonie beschwören.

Ich will nicht gleich sein. Ganz bestimmt nicht.

Gleichberechtigt schon.

Aber nicht gleich.

Gleich sein müssen ist lebensgefährlich.

Wir leben jenseits von Eden.

Das Geheimnis des Lebens in dieser Welt liegt in der Diversität.

In der Verschiedenheit. Davon weiß der andere Schöpfungsbericht der Bibel zu erzählen.

Wir leben jenseits von Eden.

Ich darf anders sein: Schwarz, Weiß, Christ, Muslim, Buddhist heterosexuell, schwul, Bayer und auch...Ja...anders halt...

Abstand und Anstand. Diversität, Verschiedenheit.

„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Und wir in seinem Windschatten können es auch, denn immerhin, auch davon weiß die Paradiesesgeschichte zu berichten, ist der Mensch ein Stück gottgleich geworden und bleibt das. Auch und gerade jenseits von Eden.

„Denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein.“

Das zu hoffen ist unser Recht. Und so zu handeln- eben- auch.

Jenseits von Eden haben wir das Recht anders zu sein.

Jenseits von Eden haben wir das Recht zu Vergeben.

Jenseits von Eden haben wir das Recht gütig zu sein.

Das ist gut. Das höchste der Güter. Der größte Reichtum:

Anders sein zu dürfen, unter die Arme zu greifen, vergeben...

Kurz: Leben....

Gemeinsam und so verschieden. Verschieden und so gemeinsam.

Ja. Richtig. Gerade Jenseits von Eden ist der Himmel manchmal durchaus a bisserl offen.

Das bleibt. Amen.